

Kunstwerk aus dem Speicher

Die REGIONALE 9 breitet sich im Kunsthaus L6 auf zwei Stockwerken aus

Seit diesem Wochenende kann die Kunstszene des Dreiländerecks Nabelschau halten. Zwischen Basel, Hegenheim, Mulhouse, Weil und Freiburg zeigen 14 Häuser regionales Kunstschaffen. In Freiburg sind der Kunstverein, das T66 und das Kunsthaus L6 mit von der Partie. Ein Gang über die Regionale 9 im Kunsthaus L6.

ANNETTE HOFFMANN

Mit ganz so vielen Künstlern wie die Kunsthalle Basel kann das L6 nicht aufwarten. Denn dort sind in diesem Jahr all jene zu sehen, die von den Jurys abgelehnt wurden. Die Werke von 410 Künstlern werden bis zum 4. Januar dicht an dicht gedrängt in den beiden Stockwerken der Kunsthalle ausgestellt sein. Zustande kam die Aktion, die das Auswahlverfahren der Regionale hinterfragt, durch einen Raumtausch. So kuratierte die Jury der Kunsthalle Basel für den Ausstellungsraum Klingental, während deren Team beschloss, einfach mal all das zu zeigen, was die anderen Häuser nicht präsentieren wollten. Das Ergebnis wird nun in der Kunsthalle zu begutachten sein.

Im Kunsthaus L6, dessen Regionale von Carola Conrath und Dorothea Leicht kuratiert wurde, setzt man stattdessen auf inhaltliche Bezüge. Die Werke der 24 Künstlerinnen und Künstler, die erstmals auf beiden Stockwerken des Hauses zu sehen sind, befassen sich vielfach in eigens für den Ort geschaffenen Arbeiten mit gesellschaftlichen Zusammenhängen. So geht Lisa Biedlingmaier in ihrer sehr stimmigen Rauminstallation „Maschavera“ verschiedenen Erzählungen um das georgische Dorf Kasreti nach, durch das der Fluss Maschavera fließt. Allein dieser Name birgt schon eine Geschichte, so sollen in diesem Fluss die



Alte Möbel zu einer Plastik gestapelt und mit 600 Meter Folie überzogen: Das Künstlerpaar Susanne Schär und Peter Spillmann im Kunsthaus L6.

FOTO: PR

beiden Schwestern Mascha und Vera ertrunken sein. Die Textprojektion, die ein Teil dieser Arbeit ist, weiß dies ebenso zu berichten, wie dass der Präsident Georgiens in jedem Dorf einen Springbrunnen aufstellt oder dass die Einwohner ihr Einkommen damit verdienen, dass sie das Geld aufsammeln, das aus vorbeifahrenden Zügen auf die Dorfstraße geworfen wird.

Biedlingmaier, die in Georgien und Stuttgart aufgewachsen ist, schafft in ihren Toninstallationen und Fotos eine derart rätselhafte Atmosphäre, dass man es fast für normal hält, wenn aus einem geöffneten Schrank Musik zu hören ist oder auf georgischen Friedhöfen Koffer brennen. Das Künstlerpaar Susanne Schär und Peter Spillmann hat hingegen alte Möbel auf dem Speicher des L6 gefunden und Stühle, eine Stelltafel, einen kaputten Drucker, einen alten Boiler zu einer Plastik gestapelt. Und diese mit 600 Meter Folie überzogen, so dass die Gegenstände gerade noch sichtbar sind, aber doch an eine moder-

nistische Plastik erinnert. Schär/Spillmann machen damit das L6 selbst zum Kunstwerk. In unmittelbarer Nähe breitet sich Celia Sidlers Teppich aus, dessen Ornamente aus unzähligen ausgeschnittenen Inseraten für Fleisch, Obst und Gemüse zusammengesetzt sind.

Die Basler Künstlerin Kathrin Borer hat hingegen eine Wand mit Bildern versehen, die nicht auf den ersten Blick sichtbar sind. Je nach Standort treten aus dem Weiß grau abgetönte Darstellungen hervor, die man aus der Presse kennt: Britney Spears, aber auch den Astronauten Neil Armstrong und Kriegsszenen. „Nachtschattengewächse“ hat Kathrin Borer diese Installation genannt, als ob diese Bilder heimlich unser Gedächtnis bewohnen. Alles andere als im Dunkeln befinden sich die zehn Künstler, die Raphael Linsi auf T-Shirts porträtiert. Doch anstelle der Konterfeis der Top-Ten der Schweizer Kunstszene, sieht man nur stark stilisierte Bilanzdiagramme. Das Künstler-Duo Fischli/Weiss ist durch eine auf

hohem Niveau beginnende Kurve charakterisiert, die in der Mitte etwas einbricht, um dann aber nur umso steiler nach oben zu streben. Doch wann waren diese Künstler in den letzten zehn Jahren einmal weg vom Fenster? Es ist also auch ein wenig Ironie bei dieser Arbeit über den Kunstmarkt dabei, die selbst zu Markte geht, denn die T-Shirts sind verkäuflich. Textilkunst im weitesten Sinne zeigt auch Dunja Herzog. In einem ganz ähnlichen Impuls wie Schär/Spillmann hat Dunja Herzog das Innere nach Außen gewendet und die Wäschetiketten von Kleidungsstücken zu einem Shirt vernäht. Herzog macht damit sichtbar, wo unsere Bekleidung produziert wird. Auch das ist eine mögliche Erzählung über unsere Gesellschaft.

➤ REGIONALE 9, Kunsthaus L6, Lameystraße 6, Freiburg, bis 11. Januar 2009. Donnerstag und Freitag 16-19 Uhr, Samstag und Sonntag 11-17 Uhr. Informationen zu allen beteiligten Ausstellungshäusern unter www.regionale9.net